

Quellenforschung sehr gewagt, jetzt schon viele der neu aufgekommenen Ansichten als endgiltige Errungenschaften zu betrachten. Da ich in den allerwenigsten Fällen daran denken konnte, die Acten selbst zu prüfen, so war ich leider nicht im Stande, auf diese sehr wichtige Seite der Geschichte der Baudenkmäler nicht das gleiche Gewicht zu legen, wie in meinen bisherigen Arbeiten.

Ich bin jedoch geneigt, mich hierüber etwas zu trösten, seitdem ich gesehen, auf welche Abwege man geräth, wenn man die Methode der »*Haute nouveauté*« auch auf das Gebiet der Baugeschichte zu verpflanzen sucht. Vielfach habe ich gefunden, daß Anschauungen, die vor 30 oder 40 Jahren für wahr galten, viel richtiger sind, als Manches, was man unter obiger Marke uns aufzudrängen sucht.

1. Kapitel.

Dauer und Wesen der Baukunst der französischen Renaissance.

a) Widersprüche der Auffassungen.

4.
Ver-
schie-
denheit
der
Auffassungen.

Der Unterschied, welcher zwischen dem Wesen der Baukunst der Renaissance als italienischer Nationalstil und jenem der Baukunst der Renaissance als Weltstil besteht, führt zu der Nothwendigkeit, am Beginn der vorliegenden Studie über die Architektur der französischen Renaissance für die Bauweise der Renaissance überhaupt eine richtige und genügend scharfe Definition zu suchen und aufzustellen. Es könnte dies anscheinend für unnütz gehalten werden, weil dieser Baustil in Frankreich viel später auftrat, als in Italien, somit die im vorhergehenden Bande dieses »Handbuches« für die italienische Renaissance gegebene Begriffserklärung für alle Fälle ausreichend erscheinen müßte. Dessen ungeachtet wurde ich zu einer solchen Definition genöthigt, weil die in dieser Richtung in Frankreich herrschenden Auffassungen vielfach in großem Widerspruche zu einander stehen und weil sie zum großen Theile ungenügend sind, um dasjenige thatsächlich zu umfassen, was als zur Architektur der französischen Renaissance gehörig angesehen werden muß.

Will man nach italienischen Verhältnissen urtheilen, so muß man die gesammte Baukunst der Renaissance als denjenigen Architekturstil bezeichnen, der mit *Brunellesco* beginnt und in welchem die Werke *Borromini's* und seiner Nachfolger für die Renaissance die gleiche Bedeutung haben, wie der *Style flamboyant*, das Spätgothische, für die Gothik. Auf Grund dieser Anschauung möchte ich die Baukunst der französischen Renaissance bis zum Ende des nach *Ludwig XV.* benannten Baustils reichen lassen, und im Verlaufe meiner Studien bin ich in dieser Ansicht immer mehr bekräftigt worden.

In Frankreich selbst ist man vielfach anderer Anschauung; es wird die Renaissance von der einen Seite als Stil *Heinrich II.*, von anderer Seite als diejenige Bauweise bezeichnet, die bis zu *Heinrich II.* reicht, u. dergl. mehr. Angesichts dieser Verschiedenheiten wird es nicht überflüssig sein, im Folgenden die Auffassungen mehrerer maßgebender französischer Künstler und Gelehrten wiederzugeben und an der Hand derselben darzuthun, daß die oben angenommene Begrenzung als richtig und zutreffend angesehen werden kann. Sie entspricht auch den Erörterungen in der Geschichte *Henri Martin's* und in den Werken einiger anderer Autoren, welche manche Erscheinungen auf geistigem Gebiete zur Zeit *Ludwig XIII.* und während des XVII. Jahr-

hundertes überhaupt als durchaus im Geiste der Renaissance gelegen bezeichnen, ja eine gewisse erneute Zunahme desselben in gewissen Fragen schildern. Meine Auffassung über Wesen und Dauer der französischen Renaissance fand ich nachträglich auch in der unten genannten Studie *César Daly's* ²⁾, worin dieser gleichfalls auf die vielen Widersprüche auf dem fraglichen Gebiete hinweist und zu denselben Schlussfolgerungen gelangt, zu denen ich, unabhängig von *Daly*, vor Kenntniß jener Studie gekommen war.

Wenn wir nunmehr zur Vorführung der Anschauungen verschiedener französischer Autoren übergehen, so begegnen wir als ersten Ansichten auf dem in Rede stehenden Gebiete solchen, die geneigt sind, den Beginn der Renaissance in Frankreich früher, als üblich, zu verlegen, in manchen Fällen sie sogar als etwas hinzustellen, was entweder die Gothik abschließt oder gar als ein vaterloses Kind einer gothischen Mutter allein die Welt betreten hat.

Batiffier bemerkt ³⁾ nur in aller Kürze über den Baustil, der im XVI. Jahrhundert herrschte, daß man diese Epoche »Renaissance« genannt habe und daß sie geschichtlich das Mittelalter abschliesse.

In *Martin's* Geschichte Frankreichs ⁴⁾ heißt es:

Sobald man nach dem Sturme der Bürgerkriege von Neuem begann, Kunst zu treiben, so erschien ein ganz neuer Stil. Eine schwere, massive Architektur, deren Kraft und Festigkeit nicht mit Reinheit des Geschmacks verbunden waren, felten die wahre Majestät erreichten, kennzeichnet die erste Periode des Zeitalters des Verfalls und des Ueberganges, das auf drei glorreiche Zeitalter folgte: die romanische Epoche, die des Spitzbogens, die man mit Recht die französische nennen kann, und die der Renaissance.

Für *Lucien Magne* beginnt ⁵⁾ die Renaissance der Architektur in Frankreich um die Mitte des XV. Jahrhunderts, z. B. mit Gebäuden, wie das Hôtel von *Jacques Coeur* in Bourges. Man begegnet hier Bestrebungen, die nicht ganz diejenigen der vorhergehenden Periode sind, z. B. nach einer gewissen Symmetrie. In der Malerei, fügte er hinzu, sind die Anfänge noch früher; unter *Carl VII.*, z. B. in der Glasmalerei, in welcher *Magne* besonders bewandert ist, begegnet man dem Bestreben, die persönliche Aehnlichkeit zu treffen.

Mein verehrter Freund *Louis Courajod* lehrt seit einer Reihe von Jahren die Theorie, daß die Renaissance im XV. Jahrhundert in Flandern, Nordfrankreich und Burgund, aus dem Naturstudium und Realismus hervorgehend, entstanden sei. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß er vornehmlich an die Sculptur denkt. Wir halten den Realismus in jenen Gegenden für absolut unfähig, etwas Anderes, als den Abschluß der gothischen Kunst geschaffen zu haben. Der nordische Realismus, die tiefinnige Empfindung, die wunderbarste Wiedergabe der Charaktere wäre auch noch in 2000 Jahren unfähig gewesen, in jenen Gegenden mit den Modellen, die ihnen die dortige Natur bietet, die Renaissance hervorzubringen und, sich selbst überlassen, etwas Anderes als eine »gothische Kunst« zu schaffen.

Eine zweite Anschauungsweise betrachtete die Renaissance eigentlich als den Uebergangsstil vom Gothischen zur Hoch-Renaissance, die sie in Frankreich als *Style Henri II.* bezeichnet; *Anthyme-Saint-Paul* nennt ⁶⁾ den Stil *Franz I.* die Renaissance »*par excellence*«.

²⁾ *Théorie de l'architecture de l'avenir à propos de la renaissance française. Revue gén. de l'arch.* 1869, S. 10.

³⁾ *BATISSIER, L. Éléments d'archéologie nationale, précédée d'une histoire de l'art monumental chez les anciens.* Paris 1843. S. 16.

⁴⁾ *MARTIN, H. Histoire de France.* Bd. X, S. 474.

⁵⁾ Nach einem mündlichen Gespräch am 20. Mai 1893.

⁶⁾ In: *PLANAT, P. Encyclopédie de l'architecture et de la construction.* Paris 1893. Bd. 6, S. 373.

In den dreißiger Jahren, sagt *César Daly*⁷⁾, verstand man unter den Künstlern und in den Ateliers gewöhnlich unter der Bezeichnung »Renaissance« die Epoche *Franz I.*, ohne übrigens irgend welchen philosophischen Sinn damit zu verbinden.

Nach *Rivoalen*⁸⁾ wurde »die französische Renaissance vollständig und endgiltig nach dem Aufgeben der gothischen Formen und Combinationen«.

Für eine dritte Gruppe scheint die Renaissance aus den zwei ersten Phasen der ersten Entwicklungsperiode zu bestehen, d. h. aus der Früh-Renaissance und der Hoch-Renaissance. Gelegentlich der Besprechung der englischen Renaissance bezeichnet *Rivoalen*⁹⁾ die französische Renaissance in folgender Weise:

»Uebergangstil oder erste Renaissance (*Style d'architecture dit de transition, ou première renaissance*), d. h. Ornamentation im italienischen Stil auf gothischer Structur, die sich gleich mit den italienischen Feldzügen zeigt, um mit *Franz I.* zu erlöschen und der endgiltigen Renaissance (*Renaissance définitive*) der *Lescot*, der *Bullant* und der *Jean Goujon* Platz zu machen.«

Eine vierte Auffassung dehnt die französische Renaissance so ziemlich auf das ganze XVI. Jahrhundert aus; sie versteht darunter dasjenige, was im vorliegenden Bande später als »erste Entwicklungsperiode« bezeichnet werden wird. *Léonce Reynaud* unterscheidet¹⁰⁾ folgende Baustile:

Stil der Renaissance in Italien im XIV. und XV. Jahrhundert,
 Stil der Renaissance in Italien im XVI. Jahrhundert,
 Stil der Renaissance in Frankreich im XVI. Jahrhundert,
 Stil des XVII. Jahrhunderts,
 Stil des XVIII. Jahrhunderts und
 moderner Stil.

Henri Lemonnier, Verfasser des unten genannten Buches über die Ursprünge der französischen Kunst des XVII. Jahrhunderts¹¹⁾, sagte mir: »Die Renaissance in Frankreich ist das XVI. Jahrhundert. Niemand wird *Heinrich IV.* zur Renaissance zählen, eben so wenig in den Künsten als in der Litteratur. *Germain Pilon* endigt sie, *Prieur* gehört ihr nicht mehr an¹²⁾.«

Für meinen verehrten Collegen *Anatole de Montaiglon* beginnt die Architektur der Renaissance mit *Carl VIII.*, reicht bis zu *Carl IX.* und in der Provinz beinahe bis zu *Heinrich III.* Mit *Heinrich IV.* beginnt eine neue Architektur¹³⁾. In der Sculptur und Malerei beginnt die Renaissance mit *Carl VII.*

Nach *Léon Palustre* beginnt die französische Renaissance mit *Carl VIII.* und reicht bis zu den Anfängen *Heinrich IV.*, bis zum Auftreten des Backsteins mit verzahnten Quadereinfassungen. Allerdings giebt es ein früheres Beispiel, das Grabmal in Mans (1473), und wir finden sie in den Malereien von *Jean Fouquet*. Das Wort »Renaissance« ist nicht richtig, setzt er hinzu: es war eine Transformation, wie ich irgend wo erklärt habe¹⁴⁾.

Viollet-le-Duc braucht das Wort »Renaissance« in beiderlei Sinn. Er schreibt z. B.: »Die Architektur seit dem XII. Jahrhundert bis zur Renaissance«¹⁵⁾ oder:

7) In: *Revue gén. de l'arch.* 1869, S. 10.

8) In: PLANAT, a. a. O., S. 568.

9) Ebendaf., S. 349.

10) In: *Traité d'architecture.* Paris 1850—58. — 4. Aufl. 1875.

11) *L'art français au temps de Richelieu et de Mazarin.* Paris 1893.

12) Mündliches Gespräch am 1. Juni 1893.

13) Mündliches Gespräch am 24. Mai 1893.

14) Mündliches Gespräch am 24. Mai 1893. — Siehe auch a. a. O., die Einleitung seiner: *Architecture de la renaissance* (Paris 1892).

15) In: *Dictionnaire raisonné de l'architecture française etc.* Paris 1858—68. Préface, S. XIV, V — ferner Artikel: »Chapiteau« — endlich: Préface, S. XII u. X.

»Von der Zeit des römischen Verfalls bis zur Renaissance des XVI. Jahrhunderts« oder: »Die Renaissance des XVI. Jahrhunderts« und wiederum »Frankreich seit der Renaissance hat umfonft sich beftrebt, ſich italieniſch, deutſch u. ſ. w. zu machen«; er ſcheint ſie alſo als hiſtoriſchen Stil auf das XVI. Jahrhundert in Frankreich zu beſchränken. Im anderen Sinne ſchreibt er: »Von der gegenwärtigen (wohl ſeine eigene Gothik!) und zukünftigen Renaissance der franzöſiſchen Architektur . . .«

Wir laſſen nunmehr einige Stellen folgen, die über die in Frankreich herrſchenden Anſchauungen weiteren Aufſchluß geben, und zwar mehr darüber, was das Weſen und den Geiſt der franzöſiſchen Renaissance ausmacht, als über ihre Dauer.

Nach *Adeline*¹⁶⁾ bezeichnet man mit »Renaissance« die groſſe Bewegung, die in den Künſten das XV. und XVI. Jahrhundert ausgefüllt hat. Was beſonders den Bautil der Renaissance anbelangt, ſo kennzeichnet er ihn als die Rückkehr zu den antiken Säulenordnungen.

Für das *Dictionnaire de l'Académie* (7. Ausg. 1878) geht die Renaissance von der Einnahme von Conſtantinopel bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts. Im Artikel »Architecture« wird kein Stil »Renaissance« bezeichnet.

Littre ſchreibt in feinem *Dictionnaire*¹⁷⁾:

»Die Renaissance als Stil erinnert für die Freunde des Schönen an das Emporkommen einer neuen Kunſt und eines freien Aufſchwungs der Phantaſie. Für den Gelehrten bedeutet das Wort die Erneuerung des Studiums des Alterthums; für den Rechtsgelehrten den Tag, wo das Licht in dem Chaos unferer alten Gewohnheitsrechte zu leuchten beginnt . . .«

*Duchenne*¹⁸⁾ bemerkt, man ſolle ſich davor hüten, den Stil der Renaissance mit dem Rococo-Stil zu verwechſeln, wie dies oft geſchieht!

Die unerwartetſte Auffaſſung findet man aber wohl bei *Du Cleuziou*¹⁹⁾. Nach ihm kommt alles Gute und Edle auf allen Gebieten in Frankreich vom »*Génie gaulois*«, vom »*Rire gaulois*«, und zwar auch die erſte »Renaissance« der Antoninen. Nach der Unterjochung des Landes durch die abſcheuliche Horde der Franken vergleicht er St. Germain-des-Prés mit der *Porte rouge* von Nôtre-Dame und ſchreibt von letzterer: »*C'est la Gaule qui revit.*« So aufgefaßt, iſt er allerdings berechtigt, ſchon den gothiſchen Stil als die groſſe franzöſiſche Renaissance des XIII. Jahrhunderts zu betrachten; immerhin ſchreibt er von *Rabelais*: »*Voici le Gaulois, le vrai Gaulois . . .*« und mit ihm die Renaissance, »*la vraie cette fois . . . Quel souffle dans toute cette Renaissance! quel art superbe, cet art français du XVI. siècle. Et qu'on ne vienne plus nous dire qu'il est italien et nous vanter encore, à ce propos Rome et toujours Rome.*«

Ehe wir unfere eigenen Anſichten über die verſchiedenen Auffaſſungsweiſen ausſprechen, ſeien noch einige Stellen aus der ſchon erwähnten Studie *César Daly's* angeführt.

6.
Daly's
Auffaſſung.

»Was verſteht man gewöhnlich unter dem Ausdruck: der Bautil der Renaissance?

Es giebt drei Arten, das Weſen und die Dauer der Renaissance zu verſtehen:

- 1) Es iſt der antike Geiſt, der in den Künſten den gothiſchen Geiſt erſetzt. Dieſe Auffaſſung widerſpricht dem Weſen der Dinge; es war ein Entleihen, kein Erſetzen.
- 2) Es iſt der Stil, der während der Regierung *Franz I.* geherrscht hat. Dieſe Theorie entſpricht nur einem unbeſtimmten allgemeinen äſthetiſchen Gefühl; ſie läßt die hiſtoriſchen Formen, die auf den

¹⁶⁾ Siehe: ADELINÉ, J. *Lexique des termes d'art.* (Theil von: *Bibliothèque de l'enseignement des beaux-arts.*) Paris 1884.

¹⁷⁾ LITTRÉ. *Dictionnaire de la langue française.* Paris 1863—72.

¹⁸⁾ In: *Dictionnaire de la conversation et de la lecture etc. par une société de savants et de gens de lettres. Sous la direction de W. Duckett.* 2. Ausg. Paris 1851—58.

¹⁹⁾ CLEUZIOU, H. DU. *Étude sur l'histoire de l'art en France.* Paris 1881—83.

Stil *Franz I.* gefolgt sind, ohne Namen und ohne Begründung. Der Mangel wissenschaftlicher Genauigkeit in der Terminologie, welche die Umwandlungen der Baukunst bezeichnet, beweist den Mangel eines philosophischen Verständnisses der Kunstgeschichte.

3) Der Renaissance-Stil entspricht der Regierung der Valois; mit den Bourbonen beginnt ein neuer Stil. Diese Theorie beruht auf einem unvollständigen Begriff der notwendigen organischen Bedingungen eines Architektur-Stils; ein Unterschied im Geschmack schafft noch keinen Unterschied im Stil.

Von den übrigens seltenen Schriftstellern, die über die Architektur seit dem XV. Jahrhundert geschrieben haben, scheinen die einen gar nicht zu ahnen, daß es nützlich sei, die Grenzen des Renaissance-Stils zu bezeichnen. Die Anderen, unter denen wirkliche Gelehrte sich befinden, sind der Ansicht, daß die Renaissance vor der Thronbesteigung *Ludwig XIII.* aufhöre und daß mit diesem Monarchen die französische Architektur einen neuen Stil annehme.

Welche Antwort geben Diejenigen, für welche die Renaissance nur der Stil der Regierung *Franz I.* ist, auf die Frage: Welcher Stil folgt auf die Renaissance? Sie sagen der Reihe nach: der Stil *Heinrich II., Carl IX., Heinrich III., Heinrich IV., Ludwig XIII. und Ludwig XIV.* Nun folgt der Rococo-Stil, und nach diesem geht man wieder zur Bezeichnung nach Fürsten oder Regierungsform zurück: Stil *Ludwig XVI.* und Empire. Es ist aber billig, daran zu erinnern, daß für Rococo Manche die Ausdrücke *Style Régence* und dann *Louis XV.* anwenden.

Es ist nicht zu leugnen, daß es für den täglichen Verkehr und den Geschäftsgebrauch schwer fallen dürfte, eine bequemere, praktischere Bezeichnung der auf einander folgenden Entwicklungsphasen eines Architektur-Stils zu finden. Und da die Gesellschaft sowohl, als die Geschäftswelt sich wenig um das kümmert, was sie nicht gebraucht, so liegt in dieser überaus bequemen Benennungsweise, in der Allgemeinheit ihrer Verbreitung gleichsam ein Beweis dafür, daß man in diesen verschiedenen Phasen auch jetzt noch die Befriedigung seiner sämtlichen Bedürfnisse findet, und somit, daß man sich noch in einer der Entwicklungsphasen der Cultur der Renaissance befindet, der eine besondere, einer der Phasen des Architektur-Stils der Renaissance eigene Färbung entspricht.

Es giebt aber wohl noch einen ferneren Grund für die Beliebtheit dieser Bezeichnungsweise, der vielleicht noch nicht hervorgehoben worden ist und ihr auch fernerhin den Sieg über jede andere verleihen wird. Sie beginnt genau mit dem Einsickern des italienischen Elements in die französische Architektur und bezeichnet die verschiedenen Phasen dieser Befruchtung. Indem man nun den aus dieser ununterbrochenen Reihenfolge von internationalen Ehen hervorgegangenen Bauweisen die Namen der eigenen Könige gab, verlieh man diesen Compromissen mit dem fremden Elemente eine das nationale Bewußtsein schmeichelnde Naturalisation; man glaubte, dadurch sich das Fremde mehr zu eigen zu machen.

Daly schreibt, daß in Frankreich weder Geschichtschreiber, noch Theoretiker, noch die Verfasser von Wörterbüchern vom philosophischen, noch wissenschaftlichen Standpunkte aus die Frage behandelt haben, worin das Wesen eines Architektur-Stils bestehe. Die von uns mitgetheilten Auszüge werden beweisen, daß er hierin nur zu sehr Recht hatte!

b) Würdigung der französischen Auffassungen.

Die große Verwirrung und die bedeutenden Widersprüche in einem Theile der vorgeführten Begriffserklärungen rühren wohl daher, daß man auf der einen Seite die Thatsache der Renaissance überhaupt, so zu sagen, auf denjenigen Augenblick concentrirt, wo sie als großartiges, Neues erweckendes Ereigniß erscheint und auftritt, also daß man sie auf ihr Hervorbrechen und ihren Beginn concentrirt. Auf der anderen Seite hingegen ist man geneigt, das Ereigniß gewissermaßen auf die